

ROMANISCHES SEMINAR
DER UNIVERSITÄT KÖLN

Fernruf 40911
Nebenstelle 269

342a
Köln-Lindenthal, am
Langemarckplatz z.Zt. Wien, 19.9.42.

Hochverehrte Magnifizenz,

vielen Dank für Ihr Schreiben und Ihr so freundliches Angebot, an dem Verdunband mitzuarbeiten. Ich habe bisher nur gezögert, weil ich infolge vieler anderer Verlagsverpflichtungen nicht ganz leicht bis zum Jahresende damit fertig werde, notfalls müsste ich mich um ca 14 Tage verspäten. Denn die erste Novemberhälfte soll ich zu einer Vortragsreise nach Italien, sodass mir zur Ausarbeitung nicht eben sehr viel Zeit bleibt. Hätten Sie die Liebenswürdigkeit mir vielleicht die Mitteilungen, die Sie an die übrigen Mitarbeiter gesandt

Was nun Ihren Verdun-Plan betrifft, so haben Sie mir, wenn ich Sie richtig verstanden habe, die Aufgabe zgedacht, die Widerspiegelung der mit 843 zusammenhängenden Probleme in der deutschen Geschichtsschreibung des 19. Jhs darzustellen. Ich habe inzwischen bei Sybel-Ficker und Waitz herumgeschnüffelt, bin aber nicht an den Kern der Dinge herangekommen. Ich zweifle etwas, ob sich da viel wird gewinnen lassen. Vielleicht schreiben Sie mir noch, worauf es Ihnen dabei ankäme.

Sonst beschäftigt mich augenblicklich das Thema "Kronprinz und die Juden" und parallel dazu "Treitschkes Verhältnis zur Judenfrage". Mit der Behandlung des letzteren Gegenstandes, der zugleich die Grenzen kleindeutscher Auffassung in bezug auf den Volkstumsbegriff berühren wird, will ich vorerst die Akademie beglücken. Für die Kronprinzarbeit sehe ich im Staatsarchiv Akten durch und treffe dort auch Ihre jüngste Tochter. Zu meinem Schrecken wird aus dem